

Calwer Wochenblatt

№ 124.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

72. Jahrgang.

Erstausg. Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Die Anzeigengebühr beträgt im Bezirk und in nächster
Umgebung 9 Pfg. die Zeile, weiter entfernt 12 Pfg.

Donnerstag, den 21. Oktober 1897.

Wochenblätter Abonnementspreis in der Stadt St. 1. 10
ins Haus gebracht, St. 1. 15 durch die Post bezogen im Bezirk.
Außer Bezirk St. 1. 25.

Amthche Bekanntmachungen.

Die gemeinsch. Aemter

werden unter Bezugnahme auf den Erlass vom 22. Juli
d. J., Wochenblatt Nr. 87, betreffend die Einleitung
von Sammlungen zu Gunsten der bedürftigen
Gewitterbeschädigten des Landes, nunmehr,
nachdem die Ernte beendet ist, veranlaßt, in ihren
Gemeinden Sammlungen, insbesondere auch von
Naturalien, zu veranstalten, soweit dies nicht schon
geschehen ist. Die ermittelten Geldbeiträge wollen
an die Amtspflege abgeliefert werden.

Ueber die gezeichneten Naturalgaben wollen
die verlangten summarischen Verzeichnisse an das
Gemeinsch. Oberamt vorgelegt werden, worauf über
die Abfindung der Naturalien an die Beschädigten
weitere Entschliebung erfolgen wird.

Calw, den 9. Oktober 1897.

Rgl. gemeinsch. Oberamt.
Boelter. J. B.: Schmid.

Bekanntmachung, betr. die Schonzeit für Fluß- und Bach- forellen etc.

Es wird hienit in Erinnerung gebracht, daß
die Schonzeit für Fluß- und Bachforellen, so-
wie für Bach- und Kreuzungsaiblinge am 10. Oktober
d. J. begonnen hat und für die Ragold und ihre
sämtlichen Seitenbäche lt. bezirkspolizeilicher Vorschrift
vom 27. März d. J. (Calwer Wochenbl. Nr. 83)
bis 1. Februar 1898 dauert.

Die Schonzeit hat die Wirkung, daß während
derselben die geschützten Fische weder gefangen, noch
feilgeboten, noch verkauft oder in Wirtschaften ver-
abreicht werden dürfen.

Sollten solche Fische zufällig gefangen wer-
den, so sind sie sofort wieder in dasselbe Wasser frei
einzusetzen.

Während der Schonzeit und während weiterer
6 Wochen nach beendigter Laichzeit dürfen ferner keine

Enten in solche Fischwasser zugelassen werden, in
welchen die betreffenden Fische sich vorherrschend auf-
halten, sofern diese Fischwasser nicht Gemeinden zur
Benützung stehen und von der Gemeindebehörde hierzu
Erlaubnis erteilt ist.

Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmungen
werden nach Art. 39 B. 2 Pol.-St.-G. mit Geld-
strafe bis zu 45 M bestraft.

Calw, den 19. Oktober 1897.

R. Oberamt.
Gottert, Amtn.

Tagesneuigkeiten.

Englöklerle, 15. Oktbr. In dem benach-
barten badischen Jagdgebiet Raltenbronn wurden am
gestrigen Tage nicht weniger als 21 Hirsche erlegt.

Ragold, 19. Oktbr. Zur Beschaffung eines
Kronleuchters für die neu einzurichtende elektrische
Beleuchtung der hiesigen Stadtkirche spendete Herr
Gottlob Knobel, Privatier hier, 300 M. — Die
Stadt verpachtete ein früher 32 M einragendes
Fischwasser in der Ragold zu 300 M; ein schöner
Mehrbetrag für die Stadtkasse.

Vom Schatzthal, 18. Oktbr. Die überaus
freundlichen Herbsttage sind dem Landmann höchst
willkommen. Noch sind viele Hackfrüchte im Freien,
da die größere Hälfte des Septembers wenig Feld-
arbeit erlaubte. Ja, noch Dehnd wird in diesen
Tagen gemacht. Schade, daß die warme Witterung
den Trauben nicht mehr zu gut kommen kann.
Feuer trifft ein Teil der alten Winzerregel zu:
Sankt Michael Herrenwein, Sankt Gallus — er
war vorgestern — Bauerwein. Letzteres schon in-
sofern als die Weingärtner ihren Ertrag meist selbst
trinken müssen, ein gewisser Ersatz für den fehlenden
Obstmost.

Feuerbach, 18. Oktbr. Weinlese be-

endigt. Räufe zu 142, 144, 145, 146, 148, 150
und 155 M pr. 3 hl. Noch ziemlich Vorrat. Käufer
erwünscht.

Cannstatt, 16. Oktbr. (Man muß sich
nur zu helfen wissen.) Den Rekruten ist es
seit einigen Jahren verboten, in hiesiger Stadt zu
singen. Bei der gestrigen Einstellung nun kam ein
langer Zug künftiger Vaterlandsverteidiger vom Bahn-
hof in Reih und Glied gegen den Sammelplatz beim
Oberamt marschiert und die bekannten Rekruten- und
Abschiedslieder pfeifend, was allgemeine Heiterkeit
erregte.

Cannstatt, 19. Oktbr. Gestern vormittag
sind in den hiesigen Knabenvolksschulgebäuden
eine Entleerungsprobe statt. Auf ein gegebenes
Blodenzichen hatten sämtliche Klassen in einer vorher
bestimmten Ordnung das betreffende Schulhaus mög-
lichst schnell zu verlassen. Jedes der beiden Knaben-
volksschulgebäude beherbergt sieben Klassen. Binnen
1 1/2 Minuten waren beide Häuser von sämtlichen
Schülern verlassen. Eine öftere Wiederholung solcher
Proben wäre im Hinblick auf einen möglichen Brand-
fall sehr zweckdienlich.

Spillingen, 18. Oktbr. Gestern abend nach
Eindruck der Dunkelheit machte der verheiratete Pri-
vatier Fischer von hier in der Nähe seines Hauses
noch einen kleinen gewohnheitsmäßigen Spaziergang.
Als er jedoch zu lange ausblieb, suchte seine Frau
nach ihm und fand ihn zu ihrem größten Schrecken
vor dem Hause bemußlos liegen. Derselbe scheint
in der Dunkelheit ausgeglitten und gefallen zu sein
und hat sich hierbei lebensgefährliche Verletzungen zu-
gezogen. An seinem Aufkommen wird nach Aussage
des Arztes gezweifelt. Eine Verletzung von dritter
Hand scheint vollständig ausgeschlossen zu sein, da
Fischer ein sehr friedlicher Mann ist und auch in

Feuilleton.

Reduziert verboten.

Im Banne der Rache.

Roman von D. Elster.

(Fortsetzung.)

Der Hauptmann schüttelte oft erstaunt das Haupt über diese zärtliche Auf-
opferung seiner Gattin. Doch äußerte er sich nicht weiter ihr gegenüber, er selbst
besand sich sehr wohl dabei, denn seine gestrenge Gemahlin schien vorerst kein Auge
mehr für ihn und sein Thun und Treiben zu besitzen. Aber die finstere Blut
ihrer dunklen Augen, der drohende Ausdruck ihres Gesichtes mahnten ihn zur Vor-
sicht; jede Stunde konnte der Sturm ihrer Leidenschaftlichkeit wieder hervordringen.
Diese Ruhe war eine gezwungene, sie glich einem Waffenstillstande in dem ver-
derblichen Kriege, welchen die Leidenschaften dieser Frau mit einander und mit
der ganzen Welt führten.

Als der Arzt in das Kinderzimmer trat, erhob sich Frau von Dettelint,
dem Doktor die Hand entgegenstreckend.

„Ich glaube, daß Kurt heute eine Stunde aufstehen kann, Doktor,“ sagte
sie kurz und geschäftsmäßig.

„Lassen wir den kleinen Patienten noch einige Tage im Bett, gnädige
Frau. Er ist noch recht schwach und muß sich erst wieder kräftigen.“

„Aber die Luft hier erstickt mich!“

Wie ein Seufzer drangen diese Worte über die Lippen der Frau. Ihre
Augen richteten sich fast mit flehend-ängstlichem Ausdruck gen Himmel, um ihre

Lippen zuckte es in krampfhafter Weise, als wollte sie die hervorbrechenden Thränen
mit aller Gewalt niederdrücken.

Der Arzt sah mit geheimem Erstaunen die Veränderung in dem Wesen der
Frau, die früher eine solch kurze, selbstbewußte Entschlossenheit gezeigt hatte, die
früher ihren Weg, den sie zu gehen hatte, energisch verfolgte, ohne rechts oder
links zu sehen, und die jetzt den Eindruck einer von unklaren Gedanken und
Träumen, von Sorgen und Angst hin und her geworfenen Frau machte. Ihre
Sprache war nicht mehr die klar-energische der früheren Zeit; sie klang jetzt ge-
dämpft, heißer, unsicher, wie ihre Bewegungen eine gewisse Hast und Unruhe
zeigten, welche Eigenschaften man früher nicht an der starken, energischen Frau
gesehen hatte.

Der Doktor ergriff ihre Hand und prüfte ihren Pulsschlag. Auch hier
Unruhe, Unsicherheit, Unklarheit! Bald schleppte sich der Puls matt und schwer
dahin, bald jagte das Blut gleich Sturmwellen durch die Adern; einmal fühlte
man den Puls kaum, das andere Mal pochte er in vollen, raschen Schlägen an
die Wand der Adern, daß das Auge selbst seinen Wellenschlag verfolgen konnte.

Beforgt sah Doktor Mittenzweig der Frau in die Augen.

„Sie bedürfen der Erholung, gnädige Frau,“ sagte er mahnend. „Der
Tod der kleinen Emmy, die Pflege Kurts, die Aufregung, der Schmerz — das
Alles scheint Ihre Nerven sehr angegriffen zu haben. Ich werde Ihnen ein be-
ruhigendes Mittel geben und dann legen Sie sich nieder.“

„Wenn ich nur schlafen könnte, Doktor. . .“

„Gegen Schlaflosigkeit giebt es Mittel.“

„Nein, nein, ich will keine Mittel mehr. . . ich schaudere, wenn ich daran
denke, daß. . . ah, Doktor, ich glaube das Beste wäre, ich machte eine längere

der Nähe weder Schreien noch sonst etwas gehört worden ist und der Verkehr dort zu dieser Zeit noch sehr lebhaft war.

Esslingen, 19. Okt. Eine unangenehme Entdeckung machten heute früh die Herren Gebrüder Lindauer. Denselben war in vergangener Nacht aus ihren Stallungen ein Stier im Wert von ca. 200 M gestohlen worden. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur.

Heubach, 18. Okt. Der betreffende Knabe, über den schon zweimal berichtet wurde, ist gestern in Lautern abermals verhaftet worden. Dort hatte er dem Besitzer der Leinmühle 100 M während des Vormittagsgottesdienstes gestohlen und seinen schlechten Anzug mit dem des Knechtes vertauscht. Wie sich herausstellt, ist er von Leinzell, D. A. Gmünd, wo gleich nach der Konfirmation zwei Bürschen davon-gelaufen sind und sich, wie es scheint, mit Stehlen beschäftigt. Auch soll der Junge nicht erst zwölf Jahre zählen, sondern fünfzehn. Diese Ausrede hat er nur genommen, um sich vor Strafe zu schützen. Von den 100 M hat er bei Festnahme nur noch 20 M gehabt, umsomehr wird vermutet, daß er befreundete Helfer hat.

Kalen, 18. Okt. Der laufende Monat hat uns eine Reihe schöner Tage gebracht, eine wahre Wohlthat für die Landwirtschaft. Im Laufe der letzten Monate tauchte auf dem benachbarten Kalbuch wieder eine größere Anzahl von Hirschen auf, von denen mehrere geschossen wurden; es scheint nicht, als ob das edle Wild aus einem Parke entkommen wäre. Auch eine seit vielen Jahren bei uns verschollene Vogelart hat sich wieder, wie es scheint, in mehreren Stücken eingestellt, die größte unserer Eulengattung, der Uhu. In der letzten Zeit wurde in der Nähe ein prachtvolles, ausgewachsenes Stück dieses bei uns seltenen Vogels geschossen. Früher horstete der Uhu vorzugsweise auf den Felsen des Rosensteins; gegenwärtig scheint er sich wieder auf den felsigen Höhen des Langerts einnisten zu wollen.

Großbottwar, 18. Okt. Auf gestern nachmittag hatten etliche Mitglieder der sog. Stuttgarter Friedensgesellschaft eine öffentliche Versammlung in die hiesige Bahnhofrestauration zur Verbreitung der Idee einer friedlichen, politischen Verständigung unter den Nationen zusammenberufen. Den Vorsitz in der meist von Neugierigen besuchten Versammlung führte ein hiesiges eifriges Mitglied der radikalen Volkspartei, Schullehrer Jetter. Als Redner des Tags traten auf ein Herr Ad. Hartmann und Max Hausmeister aus Stuttgart. Herr Hartmann las einen Vortrag über die „Geschichte der Friedensbewegung“ vor. Im Eingang des Vortrags wies dieser Redner hin auf diese in der ganzen Welt verbreiteten Ideen als des Pflichtziels der ganzen denkenden und fühlenden Menschheit zur Verwirklichung des edlen Werkes des Völkerfriedens: die Errichtung eines internationalen Volks-tribunals und politischen Schiedsgerichts unter den Nationen auf parlamentarischer Grundlage und dadurch Vermeidung der Opferung so vieler Millionen

von Menschen und Geldmitteln. Er griff zurück auf die Raubföhden im Mittelalter, auf die Gewaltthätigkeiten der Ritterschaft bis herauf zu den letzten Kriegen in Europa, welche insgesamt ihren Ursprung in der Ruhmsucht und im Eigensinn einzelner Machthaber haben sollten. Die Idee der internationalen Friedensverständigung gehe bis auf das Jahr 1325 zurück und habe dieser Gedanke schon Könige (Heinrich IV. von Frankreich), Philosophen (Kant, Leibniz, Rousseau u. a.) beherrscht. Ueberall, insbesondere in dem friedliebenden Frankreich und Oesterreich-Ungarn, aber fast gar nicht in Deutschland — eine Wirkung des Militärstaats und der Gedankenlosigkeit der Massen, besonders der Gebildeten — seien Friedensgesellschaften entstanden und zähle man heute 211 solcher Vereinigungen, deren Ziel sei Einführung eines ständigen internationalen Friedenschiedsgerichts unter den Völkern frei von jeder Utopie. Bei künftigen Wahlen solle diese Forderung an jeden Abgeordneten gestellt werden. — Herr Max Hausmeister sprach noch diesen Auslassungen über die Ziele der Friedensgesellschaften. Er schiebt auch jede Schuld des Ausbruchs der Kriege auf die Machthaber und deren unheilvolle Politik und führte Beispiele an, wie Friedrich den Großen, Napoleon I., Nikolaus I. u. a. Sein ganzes Gift aber hatte Fürst Bismarck über sich ausgießen zu lassen als dem Sündenbock und Urheber alles Uebels seit 40 Jahren, welcher Rußland im Krimkrieg in die Hände gearbeitet, Oesterreich uns entfremdet und dadurch die heutige Deutschenheze in Böhmen heraufbeschworen, der den Krieg von 1866 verschuldet und im Jahr 1870 das ganze Unheil, das den friedfertigen Franzosen geschehen, verursacht habe. Doch verschweigt Herr Hausmeister im weiteren Verlauf seiner Friedensapostelrede nicht, daß eine Abrüstung unter den jetzigen politischen Verhältnissen eine Thorheit wäre. Als nachahmungswerte Beispiele internationaler Friedenspolitik führt dieser Redner an die Haltung Englands zu Amerika, welche ersteres als ein Musterstaat internationalen friedlichen Abkommens zu nennen sei. In 10-20 Jahren werden sich, so sagt Max Hausmeister, alle Nationen auf dem internationalen Friedenskongreß die Hände bieten. Eine deutsche Marine sei völlig wertlos und es genügen 2 Armeekorps zur Stütze der Neutralität Belgiens und Hollands. Diese abenteuerliche Seepolitik sei verwerflich, unsere Kolonien sollen sich unter den Schutz Englands begeben (!) und die ganze heutige Politik sei eine Schraube ohne Ende. — In diesem Tone, welcher alle frühere und heutige deutsche Reichspolitik verdammt, predigte der Friedensapostel Max Hausmeister, so daß das Ganze mehr einer radikal-demokratisch-republikanischen Wahlrede gleichkam, anstatt daß den Zuhörern ein Bild verständlicher Friedenspolitik geboten wurde ohne gehässige Ausfälle gegen die Gefühle Andersdenkender. Es war mehr eine Hez- als eine Friedensversammlung. Herr Stadtpfarrer Umfried-Stuttgart wird mit dergartigen Aposteln für seine edlen Ideen keine Anhänger gewinnen.

Reckarsulm, 19. Okt. Am Sonntagnacht

wurde bei Rauffhändeln einer der Beteiligten in den Kopf gestochen. Montag früh erfolgte die Verhaftung eines der That verdächtigen Fabrikarbeiters durch den Stationskommandanten.

Rürnberg, 18. Oktober. In der heutigen Schlußsitzung des Ausschusses des 12. deutschen Bundesschießens wurde ein Defizit von etwas über 100 000 M festgestellt. Vom Garantiefonds wurden 25 pSt. eingefordert.

München, 19. Okt. Der Abg. Grillenberger, welcher heute morgen in der Kammer der Abgg. noch eine fast einstündige Rede gehalten hatte, wurde heute nachmittag gegen 2 Uhr auf dem Nachhausewege vom Rittageßen in der Neuhäuserstraße vom Schläger gerührt und bewußtlos ins Krankenhaus verbracht.

München, 19. Okt. Der Abg. Grillenberger ist heute abend 6 1/2 Uhr dem ihn heute nachmittag betroffenen Schlaganfall erlegen.

Darmstadt, 19. Okt. Wie die Neuen Hess. Volksblätter melden, werden sich der Kaiser und die Kaiserin von Rußland morgen zum Besuch des deutschen Kaiserpaars nach Wiesbaden begeben.

Wiesbaden, 19. Okt. Der Kaiser empfing heute Vormittag das Offizierkorps des Füsilierregiments v. Gersdorff I. Hess. Nr. 80, zu dessen Chef bekanntlich die Kaiserin Friedrich ernannt worden ist. Der Kommandeur des Regiments Oberst Löbhoffel von Löwensprung stellte die Offiziere vor. Die Kaiserin unternahm heute Vormittag mit den kaiserlichen Prinzen eine Spazierfahrt und gedenkt heute nachmittag die Wohlthätigkeits-Anstalten zu besuchen.

Wiesbaden, 19. Okt. Der Kaiser von Rußland hat sich für morgen, Mittwoch, zum Besuch beim Kaiser angefragt.

Leipzig, 19. Okt. Heute mittag wurde die sächsisch-thüring. Gewerbeausstellung im Beisein des Staatsministers v. Meißel, der Vertreter der staatl. und städt. Behörden, sowie zahlreicher geladener Ehrengäste feierlich geschlossen. Der Stadtrat Bodel gab hiebei der Uebersetzung Ausdruck, daß die Garantiefondszeichner zur Deckung der Kosten wahrscheinlich nicht oder nur ganz wenig herangezogen zu werden brauchen.

Lyck, 15. Okt. Wegen einer höchst eigenartigen Urkundenfälschung wurde von der hiesigen Strafkammer ein Arbeiter zu drei Tagen Gefängnis verurteilt. Seine Frau war im April d. J. von Zwillingen entbunden worden. Mutter und Kinder starben im Monat Mai und zwar die Mutter am 18., das erste Kind am 19. und das zweite am 20. Der Angeklagte hatte nun schon am 19. auch den Tod des zweiten Kindes beim Standesamt angezeigt, weil er mit Sicherheit voraussah, daß es sterben würde.

Vermischtes.

— Nachdem dem Schloßbrunnen Gerolstein auf der Fachaussstellung Düsseldorf die

Reise, um meine Seele von den furchtbaren Eindrücken der letzten Zeit zu befreien.“

„Dieser Ansicht bin ich auch. Aber Sie dürfen jetzt Berlin nicht verlassen. Die Untersuchung gegen Fräulein von Helden ist in vollem Gange. Ich bin schon durch den Untersuchungsrichter vernommen worden. . .“

„Ich ebenfalls, entgegnete Frau von Dettelint, tief aufseufzend, indem sie den Kopf sinken ließ und mit unheimlich glühenden Augen zu Boden starrte.

Der Arzt beobachtete sie mit scharfem Blick. Er schien in ihrer Seele, in ihrem Herzen zu lesen und was er da sah, bestätigte nur die Vermutung, welche er gleich am ersten Morgen nach jener Unglücksnacht gesagt hatte.

„Wird Cläre verurteilt werden?“ fragte Frau von Dettelint nach einer Weile. Der Arzt zuckte mit den Achseln. „Ich vermag den Fall nicht ganz zu überblicken,“ entgegnete er. „Ich kenne nicht alle Einzelheiten, doch scheint mir Fräulein Cläre's Schuld klar erwiesen.“

Ein Bittern durchlief den Körper der Frau von Dettelints. Da richtete sich der kleine Kurt in seinem Bette auf und sagte bittend: „Weshalb kommt Tante Cläre nicht wieder zurück? Ich will zu Tante Cläre, sie war stets so lieb und gut zu uns . . .“

Frau von Dettelint fuhr empor und warf mit einer kolgen, energischen Bewegung das Haupt in den Nacken. Die Worte ihres Knaben riefen ihr die Erinnerung an die Kränkungen zurück, denen sie nach ihrer Ansicht durch Cläre ausgegesetzt gewesen war, an die Gefahr, durch ihre Stiefschwester nicht nur die Liebe ihres Gatten, sondern auch die ihrer Kinder zu verlieren.

„Schweig!“ rief sie dem Knaben rauh und heftig zu. „Hab' ich Dir nicht

verbotten, von Tante zu sprechen? Hab' ich Dir nicht gesagt, daß sie sehr, sehr böß gegen Euch gewesen ist? Daß durch ihre Schuld die arme kleine Emmy sterben mußte und Du selbst schwer krank geworden bist?“

Ein trotziger Zug machte sich auf dem Antlitz des Knaben bemerkbar.

„Ich glaub' es aber nicht, Mama,“ entgegnete er, „Tante Cläre hat es nicht gethan, Tante Cläre war viel zu gut . . . ich weiß, wer es gethan hat . . .“

„Willst Du wohl schweigen, Du unartiger Junge!“

Frau von Dettelint's Gesicht nahm einen furchtbaren Ausdruck an. Die Zornader schwoll auf ihrer Stirn an; sie erhob die Hand, um den Knaben zu schlagen, der sich fest in die Kissen drückte.

Doktor Wittenzweig ergriff ihre emporgehobene Hand. „Ich bitte Sie, gnädige Frau — lassen Sie sich durch die thörichten Reden des Kindes nicht erregen. Kommen Sie — lassen Sie uns in ihr Zimmer treten. Ich möchte noch einige Worte mit Ihnen sprechen, die dieser junge Naseweis nicht zu hören braucht.“

Mit diesen Worten gab er dem Knaben einen leichten Streich auf die Wangen und drohte ihm mit dem Finger.

„Zimmer hübsch und artig Deiner Mutter gegenüber, mein Söhnchen. Und geduldig im Bett bleiben, bis ich Dir erlaube, aufzustehen.“

„Ich würde schon geduldig sein,“ versetzte der Junge trotzig, „wenn Tante Cläre hier wäre.“

„Still jetzt von Tante Cläre und glaube, was Deine Mama Dir gesagt hat.“ Der Junge schwieg. Aber daß ihn auch die Worte des Doktors nicht überzeugt hatten, bewies sein trotziges Gesichtchen, mit dem er sich wieder niederlegte.

(Fortsetzung folgt.)

goldene Medaille erteilt wurde, können wir an dieser Stelle noch hinzufügen, daß soeben die Drahtnachricht eingetroffen ist, daß derselbe auch auf der Fachausstellung in Cassel mit der höchsten Auszeichnung bedacht wurde.

[Vernünftige Ernährung.] Welche Nahrungsmittel verhältnismäßig billig, welche teuer sind, ist leider in weiten Kreisen noch unbekannt. Der Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke hat jetzt zwei Farbendrucktafeln über „Vernünftige Ernährung“ herausgegeben, die von seiner Geschäftsstelle in Hildesheim zu beziehen sind. Daraus liest man z. B. ab, daß man für 1 M an Nährwert-einheiten erhält bei Erbsen 1068, Kartoffeln 766, Reis 545, Hering 382, Schinken 216, Obst 100, Schmalz 335, Zucker 322, Kuhmilch 444, Milchsaft 311, Schokolade 257, Himbeersaft 90, Bier 50, Wein 3,3, Kognak 1, Branntwein 0. Wer gern vollständigen Anschauungsunterricht treibt, sei auf diese Tafel aufmerksam gemacht, die an Plakatsäulen, in Schulen, Werkstätten u. s. w. leicht angebracht werden können.

Zurückerrattet. Zieglermeister G. in Saulgau erhielt durch die Post eine Geldsendung von 15 M. eingezahlt in Ulm. Der Sendung war ein Briefchen beigelegt folgenden Inhalts: „Empfangen Sie hiemit folgenden Betrag als kleine Entschädigung für das vom Abfender und einigen seiner Kameraden in dummen Jugendjahren dem damaligen Ziegeleibesitzer von Saulgau entwundene Obst mit der freundlichen Bitte — uns unsern Fehltritt gütigst verzeihen zu wollen. Ihr ergebenster Schuldner.“ Dem Empfänger war vor einer langen Reihe von Jahren ein Obstbaum geplündert worden, dessen Ertrag er auf 6—7 M veranschlagt hatte.

— Auch ein Gutachten. Vor einiger Zeit wurden die österreichischen Handelskammern vom Ministerium angegangen, ihr Gutachten über das Sacharin abzugeben. Die Kammern wandten

sich wieder an einzelne Kaufleute um deren Ansicht. Ein Befragter sprach sich in seinem Gutachten entschieden gegen das Sacharin aus und führte unter anderem an, daß sein Hund mit Vergnügen Zucker verpeife, das Sacharin aber regelmäßig ausspucke und trotz aller Strafmittel nicht genießen wollte. Das nennt man ein glänzend begründetes Gutachten!

[Prügelstrafe in Delaware.] Aus New-York 5. Okt. schreibt man den N. N. R.: Der altberühmte Pranger von Delaware besteht noch immer und zwar von Rechts- und Geseßwegen. Während des dortigen Versammlungskongresses im letzten Frühjahr brachte einer der Delegirten einen Antrag auf Abschaffung des Schandpfahls ein, aber eine Mehrheit der Vertreter der ländlichen Distrikte, in denen das 19. Jahrh. selbst an seinem Ende noch nicht aufgedämmert zu sein scheint, entschied sich für Beibehaltung des Pfahls, an dem Weiberprügler und Diebe immer noch öffentlich ausgepeitscht werden können, wenn es dem Richter so beliebt. Vielleicht wurde der Antrag in der Idee angenommen, daß die Abschreckungstheorie noch immer gut sei. Die neue Verfassung trat lehtin in Kraft und schon 2 Tage später, am letzten Samstag, haben die ersten Opfer die schwere Strenge des aufgewärmten alten Geseßes an sich gespürt. In den Generalassissen von Newcastle (County) verurteilte der Oberrichter Lore 4 Männer, 3 Neger und 1 Weiße, wegen kleinerer Vergehen zur öffentlichen Prügelstrafe und empfahl bei der Urteilsverkündung, die geseßmäßigen Schläge auf den Rücken auch kräftig zu erteilen. Der Gefängnis-hof war mit Zuschauern überfüllt, die zum Teil von weit her gekommen waren, um das Schauspiel zu genießen. Der letzte Gefangene, der die Prügelstrafe zu erdulden hatte, war der Weiße, der zwei Plättchen im Werte von 30 Cents gestohlen hatte und dafür außer den 15 Hieben noch ein halbes Jahr Gefängnis erhielt. So lange nur Neger gepeitscht wurden, schienen sich die Zuschauer zu freuen, als aber der

Weiße — Wilson heißt er — an die Reihe kam, änderte sich die Stimmung. Menschen und rassen-freundlich, wie die Leute dort nun schon sind, meinten sie, eine solche Strafe hätte auf Neger beschränkt bleiben sollen. Ende dieser Woche soll das grausame und schändliche Schauspiel an 5 weiteren Gefangenen wiederholt werden, lauter Leute, die lediglich wegen kleiner Diebstähle verurteilt sind. Und noch immer brüsten sich unsere Jingo's und wird den Kindern in unseren Schulen eingeprägt, daß Amerika das zivilis-irteste Land der ganzen Erde sei!

— Ein schwer vergrämter Bräutigam erläßt in der „Greifenhogener Zeitung“ folgende An-zeige: „Zur Beachtung! Fühle mich glücklich, daß die (folgt Name) zu Kronheide die Verlobung auf-gehoben hat. Denn eine verlobte Braut, welche mit anderen Herren in liebevollem, brieflichem Verkehr steht und von solchen Geschenke entgegennimmt, davor mag ich jeden warnen. Denn so ein verliebtes Mädchen zu bewachen, dazu gehören sieben Hunde und sieben Drachen und eine siebenmal festummauerte Burg und wenn sie dann will, geht sie doch noch durch!

Reklameteil.

Das beste Mittel gegen Kopf-schmerzen jeder Art ist das von den Höchster Farbwerken in Höchst a. M. dar-ge-stellte



In den Apotheken aller Länder erhältlich. Ärzt-liches Rezept, auf „Migränin-Höchst“ lautend, schützt vor Fälschungen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Liebenzell.

Accord.

Die Maurer-, Schlosser- und Anstricharbeiten, sowie die Lieferung von ca. 200 kg Walz- und Zores-Eisen zu einer Ueberfahrtsbrücke in hies. Stadt, im Gesamtvoranschlag von 506 Mk., sowie das Anbringen eines 38 m langen Sicherheitsgeländers samt Lieferung desselben, werden am **Samstag, den 23. Oktober, nachmittags 4 Uhr,** auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Abstreich veraccorbiert.

Den 20. Oktober 1897.

Gemeinderat.

Privat-Anzeigen.

Donnerstag abend 8 Uhr

Bibelstunde

im Vereinshaus.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Nächste Woche backt

Langenbreßeln

Bäcker Lutz jr., Badgasse.

Verloren

ging gestern von der Bahnhofstraße bis zum Marktplatz ein goldener Ring.

Gegen Belohnung abzugeben bei der Red. ds. Blattes.

Verwechselft.

Am Sonntag abend zwischen 7 und 8 Uhr wurden in den altdeutschen Trink-stube im Gasthof z. „Abler“ in Calw 2 Spazierstöcke (braune Halenstöcke mit weißem Beschlag) verwechselft.

Zweckdienliche Auskunft zum Um-tausch erteilt Herr Pflüger z. Abler.

Süße und gestandene

Milch

ist zu haben bei

Hugo Rau, Calw.

Möstäpfel.

In meinem Hause sind noch sehr schöne Möstäpfel zu haben.

D. Herion.

Bismarckheringe,

sowie

Camembert-Käse

und

Münster-Rahmkäse

empfecht billigst

Carl Sakmann's Bwe.

Neue guthohende

Erbsen,

Linsen,

Bohnen

empfecht

Georg Jung.

Ziehung garant. 4. Nov.

Stuttgarter Geldlose N. 1. —,

Münchener Ausstellungslose N. 1. —,

21 Lose N. 20. —, 10 Lose 1 Gewinn.

Stlinger Geldl. 1 M., 11 St. N. 10. —,

3 Hauptgew. je 15,000 Mk.

Porto 10 S. jede Liste 15 S. empfiehlt

J. Schweickert, Stuttgart.

In Calw bei Friseur Bayer.

Mädchen,

welche das Nähen erlernen wollen, wer-den angenommen bei

Kath. Strinz,

untere Brücke.

Dachpappe, Dachtheer, Pflasterkitt, Carbolineum, **Wilh. Volz.** Feuerbach-Stuttgart.

Geo Dötzer's „DENTILA“ fällt augenblicklich den **Bahnschmerz** und fällt die hohlen Zähne so aus, daß sie wie die gesunden wieder gebraucht werden können. Per Flac. à 50 Pf. in der alten Apotheke.

Vorteilhafte Verwertung alter Wollsachen bei Entnahme von: Gauskleider, Unterrock-Stoffen, Flamentuchen, Loben, Mantelstoffen, Flanelen, Decken, Teppichen, Portiören, Strickwolle, Waschkleiderstoffe, Warend, Hand-tücher, Hemdentuche, Bettzeuge; ferner **Serrenstoffe** in Stammgarn, Cheviot, Buckskin u. dergl. **R. Eichmann, Ballenstedt.** Annahmestelle u. Musterlager bei **Frau W. Raschold Bwe.,** Bischoffstraße.

Ein tüchtiger, geordneter **Schuhmachergehelle** findet bei hohem Lohn auf Dauer eine Stelle bei **Ehr. Zahn.** Schramberg.

Lehrling gesucht. Ein kräftiger Junge, welcher Lust hat, die Bäckerei zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen sofort bei mir eintreten **Wendelin Herzog,** Bäckermeister.

Im Kleidernähen empfiehlt sich **Luise Metzger,** Vorstadt.

Mk. 45.— kostet die beste **hocharmige Nähmaschine,** Fußbetrieb, mit Kästen und allen Neuerungen ausgestattet, mit geräuschlosem Gang, aus bestem Material. **Fünf Jahre Garantie.** Kleine Ringschiff mit Kästen Mk. 70. Kleine Ringschiff ohne Kästen Mk. 65. Größte Ringschiff Mk. 85. Preisliste gratis.

Münberger Nähmaschinen-Fabrik **W. Worch, Nürnberg.** Filiale: **Stuttgart, Tübingerstraße 8.**

Guer Wohlgeboren! Mit Freuden kann ich Ihnen mit-teilen, daß die Nähmaschine mit Hand- und Fußbetrieb, die ich nun schon ein halbes Jahr im Gebrauch habe, allen meinen Ansprüchen an eine gute Näh-maschine entspricht. Auch Fr. Josepha Thorwart, jetzt Frau Hönke, ist mit der von Ihnen bezogenen Nähmaschine um 45 Mk. sehr zufrieden.

Unterschneidheim (Württemberg), den 21. Juni 1896. **Sophie Frank, Lehrerin.**

Ein gewandter, tüchtiger **Schreinergehilfe** für dauernde Arbeit gesucht. Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Gesucht ein jüngeres Mädchen von hier für den Tag über. Zu erfragen in der Druckerei d. Bl.



wozu ich freundlichst einlade.

Nächsten Samstag, den 23. Oktober, halte ich

Metzelsuppe

Ernst Griesler.

Calw.

Gasthaus z. Rose.

1 Treppe hoch.

Bringe von heute Dienstag ab auf nur einige Tage ein kolossales Lager in:

Trikot- und Strickwaren, Woll- und Weißwaren

eigener Fabrik, in nur prima Ware,
zu spottbilligen Preisen zum Verkauf, als:

alle Arten **Tricots**,
Herren- und Frauenhemden,
Knaben- und Mädchenhemden
von 15 Pfg. an,
Unterhosen, Unterleibchen,

Tricottailen

in allen Größen, von 80 Pfg. an,

Kinderkittel von 10 Pfg. an,

gestricke Socken

mit doppelter Fierse und Behen,

3 Paar 1 M.,

☛ beste Qualität, besser als handgestricke, ☛

Jagdwesten,

alle Größen wollene Strümpfe,

Untertailen, Windelhosen,

Echarpes, Schürzen, Trieler,

Hals- und Kopftücher

und noch vieles andere.

☛ Der Verkauf dauert nur einige Tage
und ladet bei wirklich billigt gestellten aber festen Preisen
freundlichst ein

Ch. Braun,

Strumpfwarenfabrikant aus Rentlingen.

☛ Bestellungen nach Maß werden billigt und
schnellstens ausgeführt. ☛

☛ Günstigste Gelegenheit für Wiederverkäufer. ☛



Unterzeichneter bringt sein längst bekanntes Lager von

allen Gattungen Schuhwaren

aus der Schuhfabrik Weil d. Stadt

in empfehlende Erinnerung. Reparaturen werden schnell und billigt besorgt.

Ernst Häberle.

Neue württ., hess. und badische Weiss- und Rotweine

sowie fein großes Lager in

☛ **alten Weinen** ☛

empfehlt

Eugen Dreiss.

Vollständiger Ausverkauf.

Wegen Wegzugs werden im Dreher Ohngemach'schen Hause in
der **Badgasse, 1. Stock**, nachstehende Artikel zu **äußerst billigen**
Preisen verkauft:

Baumwolltuch,
Baumwollflanell,
Bettlädher,
Velypique,
Schurzzeugle,
Bij- u. Kattunreste,
Vorhangstoffe,
Mouffelin,
Cafchentücher,
Stickereien,
Handschuhe,

Vorhemden,
Mangetten,
leinene Kragen,
Cravatten,
Herrenhemden,
Frauenhemden,
Bettjacken,
Unterröcke,
Blousen,
Schürzen,
Korsetten,

Häkelgarn,
Seide,
Faden,
Liken,
Knöpfe,
Sammt,
Seidenstoff,
Schleier,
Spiken,
Bänder,
Küschchen,

garnierte und ungarnierte Hüte,
sämtliche Artikel für Damenschneiderei.

Um geneigten Zuspruch bittet

Marie Häussler.

Calw.

Empfehlung.

Hiermit mache ich ergebenst bekannt, daß ich meinen Wohnsitz wieder nach
Calw verlegt habe und hier mein Geschäft in gleicher Weise wie früher fort-
betreibe. — Nachdem ich inzwischen nur erste Stellungen als Zuschneider in großen
Konfektionsgeschäften inne hatte, ist es mir möglich, Alle, welche mir ihr Ver-
trauen zuwenden — unter Garantie für gutes Passen und neuen eleganten
Schnitt — aufs Beste zu bedienen. Muster neuester Stoffe stets zu Diensten.
Mit der Bitte um geneigten Zuspruch zeichne

achtungsvoll
J. Krämer, Schneidermeister,

wohnhaft bei Hrn. Rud. Scheuerle, Lederstraße.

Startoffeln!

Ende Oktober trifft ein Waggon gute

☛ Speisefartoffeln ☛

(Juno und Magnum bonum)

bei mir ein und werden Bestellungen hierauf jetzt schon entgegengenommen.
Preis billigt. Muster stehen zu Diensten.

Hermann Romberg.



Laden,

möglichst mit Ladeneinrichtung,
pr. sofort oder später zu mieten ge-
sucht.

Offerten erbeten unter Chiffre A 20
an die Exped. d. Bl.

Ein einfaches, möbliertes, heizbares

Bimmer

ist sogleich zu vermieten Lederstraße
Nr. 117.



Haupt-Niederlage: A. Haager, Calw,
J. N. Demmler, Calw.

Fahrpläne

kosten nur 5 G in der Druckerei d. Bl.

